

# Die Baumann-Armbrust

## Zum Bognerhandwerk in Augsburg und Schaffhausen

*Von Holger Richter*

### Zur Geschichte der Armbrustmacher in Augsburg

Das Handwerk der Armbrustmacher ist in Augsburg schon früh belegt. Ob allerdings Otto Bogenarius, dem Gotfrid von Hohenlohe am 20. August 1246 ein Haus schenkte, ein solcher Spezialist war, ist nicht gewiss<sup>1</sup>. Sicher um Armbrustersteller handelte es sich jedoch bei diesen von Radlkofer<sup>2</sup> mitgeteilten Personen (in Klammern die Jahreszahlen der Erwähnung):

- Hiliprandus dictus Schiltaw, balistarius (1324)
- Meister Heinrich, Schnitzer / balistarius (1320 – 1326)
- Mimarius, Schnitzer / balistarius (1320 – 1330)
- Konrad Martin, Schnitzer / balistarius (1331)

Die Steuerbücher und Einwohnerverzeichnisse des Stadtarchivs<sup>3</sup> nennen diese Namen:

- Frie(h)s, Armbruster (1346)
- Veit Neumair, Schnitzer (1489, 1492, 1498, 1501, 1509)
- Vögelin, Schnitzer (1489, 1492)
- Hans Kempter, Schnitzer (1492)
- Hans Mair, Schnitzler (1550)
- Hans Klotz, Bogner (1579, 1583)
- Jakob Ziegelmüller, Bogner (1586)
- Veit Koch, Bogner (1610, 1615: 52 Jahre alt, ledig, ohne Gesellen und Söhne, 1630)
- Stefan Rigel, Bogner (1610)<sup>4</sup>
- Hans Beham oder Behem, Balestermacher / Bogner (1610, 1645)<sup>5</sup>

Zur Anschaffung und Kontrolle des Kriegsgeräts beauftragte der Rat im mittelalterlichen Augsburg Deputierte mit der Verwaltung der Waffenarsenale. Das geschah nach Waffengattungen getrennt und so kümmerten sich hier je zwei Armbrust- und Büchsenstadelmeister um die Einsatzfähigkeit der städtischen Schusswaffen, was seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts belegt ist<sup>6</sup>. Hier werden sicher auch Armbrustmacher ihr Betätigungsgebiet gefunden haben.

Im 16. Jahrhundert zählte das Bognerhandwerk in Augsburg wie das Bolzendrehen und anfangs auch das Büchsenschäften zu den freien Künsten, d.h. jeder, der dazu in der Lage war, konnte diesen Beruf ausüben, ohne Zunftzugehörigkeit, ohne vorgeschrifte Lehrzeit und Meister-

stück. Im Jahr 1560 klagten die Augsburger Kistler gegen die Büchsenmacher, weil Hans Sumer, Vorgeher der Büchsenmacher, einen Bogner als Gesellen zum Büchsenschäften in sein Haus aufgenommen hatte und sie verlangten vom Rat das Büchsenschäften der Kistlerzunft zuzuschlagen, was 1560 auch geschah<sup>7</sup>. Sicher war es sinnvoll, den Büchsenschäfern im Rahmen der Kistlerzunft erst eine gründliche Ausbildung (u. a. im Verbeinen) vorzuschreiben. Nebenbei zeigt diese Auseinandersetzung, dass es offenbar große Schnittmengen in der Werkstattausstattung und in den Arbeitsvorgängen bei Kistlern, Büchsenschäfern und Bognern gab. Armbrustmacherwerkstätten waren in der Regel Holzwerkstätten.

Im Jahr 1574 schickte der Rat von Augsburg einige Schützen zum Stahlschießen nach Innsbruck, unter ihnen „Hans Schweicher bogner“ mit seinem Gesellen, die zusammen 30 Gulden für Zehrung sowie alles weitere erhielten. Und im Mai 1576 erhielt ein „Hanss Schweitzer bogner“ als einer der vier Schützen, die Augsburg beim Stahlschießen in Straßburg vertraten, 40 Gulden von der Stadt.<sup>8</sup>

Die Zahl der Armbrustmacher in Augsburg war im Vergleich zur Zahl anderer Waffenhersteller gering. So werden im Jahr 1610 zwei Bogner und ein Balestermacher genannt, dagegen aber 19 Büchsenmacher und fünf Büchsenschäfer<sup>9</sup>. Neben den Armbrustmachern gab es unter den Zubehörlieferanten Bolzendreher wie Hans Wanneneher, der ebenfalls 1610 erscheint und mehrere Windenmacher, die nach ihren Vorschriften im Stadtarchiv noch im 18. Jahrhundert als Meisterstück u.a. eine Zahnstangenwinde fertigen mussten, die makellos funktionierte und einen fünfpfündigen Stahlbogen spannen konnte. In den Steuerbuch-Namensregistern von 1711, 1714 und 1717 werden zwar keine Bogner genannt, dass es in dieser Zeit aber Personen gab, die dieses freie Handwerk ausübten, zeigt die Hauptrechnung der Armbrustschützen-Gesellschaft von 1713 mit der Ausgabe von 2 Gulden für die „Herren Bogener“<sup>10</sup>. Und noch 1829 werden im Festzug zur Huldigung König Ludwigs I. von Bayern die Namen „Knoll, Senior“ und „Buhs, Albr.“ als Bogner der Stahlschützen genannt<sup>11</sup>.

## Ein Augsburger Kistlermeister und seine Armbrust

In Anknüpfung an meinen Beitrag „Mit Stecher, Bolz und Winde“ in Heft 1/2009 möchte ich hier eine für Augsburg typische Armbrust des 19. Jahrhunderts vorstellen (Abb. 1). Es handelt sich um eine Windenarmbrust mittlerer Größe (Bogenlänge ca. 55 – 65 cm, Säulenlänge ca. 70 – 80 cm) mit einem verhältnismäßig stark gekrümmten Stahlbogen. Die Säule kennzeichnet ein langer Wangenanschlag, ein zapfenförmiger Abschluss ähnlich der Augsburger Wappenfigur, ein breites justierbares Klappvisier, drei Stechlöcher für das Nussenschloss sowie bisweilen ein geschlossener Abzugsbügel, der das Aufsetzen der Zahnstangenwinde nur von oben mit Haken erlaubte. Auch ein nahezu kugelförmiger Griff des Stechstiftes charakterisiert erhaltene Armbruste dieses Typs. Hier drei Beispiele:

1. Windenarmbrust, am Bogen signiert „Meckel Augsburg“ und hinter dem Visier auf einer tiefer liegenden, runden Messingplakette „H. Baumann in Augsburg“ (Abb. 1), braune Füllerreste an der Säule. Aus der Auktion von Thomas Del Mar am 29. Juni 2011<sup>12</sup>, jetzt in der Sammlung Schloss Grandson.
2. Windenarmbrust, am Bogen signiert „Meckel Augsburg 1839“ und hinter dem Visier auf einer tiefer liegenden, runden Messingplakette „H. Baumann in Augsburg“. Aus dem Bestand der Schaffhauser Bogenschützen-Gesellschaft<sup>13</sup>, jetzt im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen.

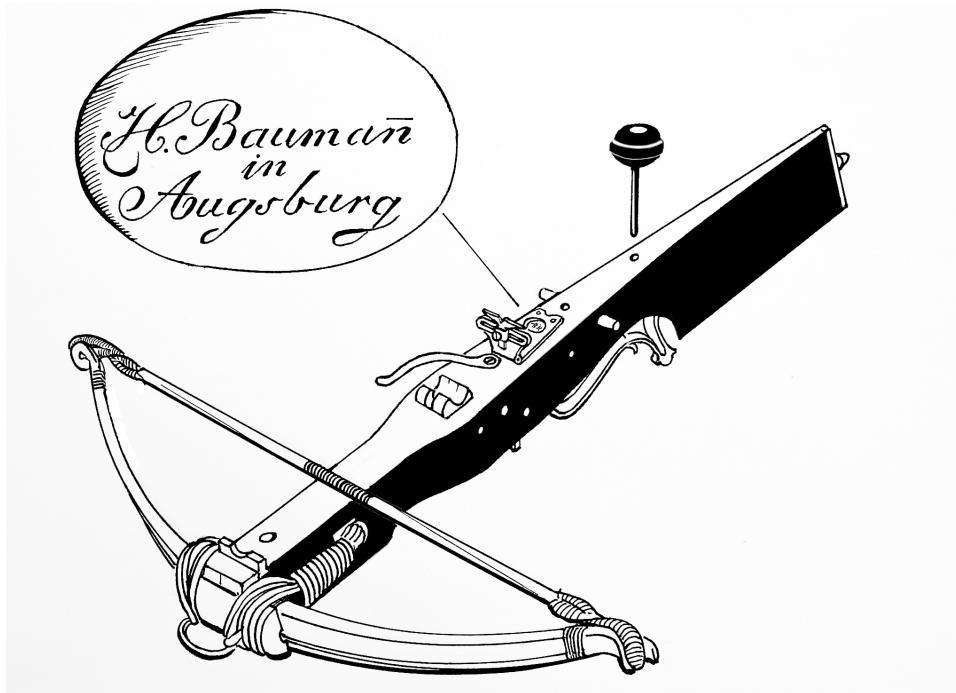


Abb. 1: Der Typ der Augsburger Armbrust mit Baumann-Signatur, erste Hälfte 19. Jahrhundert.

3. Windenarmbrust, am Bogen signiert „Augsburg 1841“ und hinter dem Visier auf einer tiefer liegenden, runden Messingplakette „H. Baumann in Augsburg“, dunkelbraun gebeizte Holzranken an den hellhölzernen Seitenflächen der Säule, auf einem oberseitig angeschraubten Messingschild die Namensgravur „Wegenstein“ (wahrscheinlich der Hotelier Franz Wegenstein als Mitglied der Schaffhauser Bogenschützengesellschaft von 1886 – 1905). In Privatbesitz.

Da der Name Baumann mehrfach an Armbrustsäulen auftaucht, kann es sich nicht um den Schützen bzw. Eigentümer der Waffe handeln. Hier muss der Hersteller gemeint sein, der die Säule fertigte. Der Stahlbogen kam oft vom Feilenhauer und Federmacher Johann Jakob Meckel, der noch im Augsburger Adressbuch von 1878/79 erscheint. Auf der Allgemeinen Industrie-Ausstellung 1840 in Nürnberg präsentierte Meckel auch seine solide gearbeiteten, gut gehärteten und preiswerten Stahlbögen für Armbruste. Denn mit den hochgelobten Nürnberger Feilenhauern konkurrierte „Meckel in Augsburg mit 77 verschiedenen Feilen, sowie auch die von ihm ausgestellten 4 Armbrustbögen, 3 Laubsägen und 63 ausgezeichnet schönen und billigen verschiedenen Uhrwecker viele Anerkennung fanden.“<sup>14</sup>

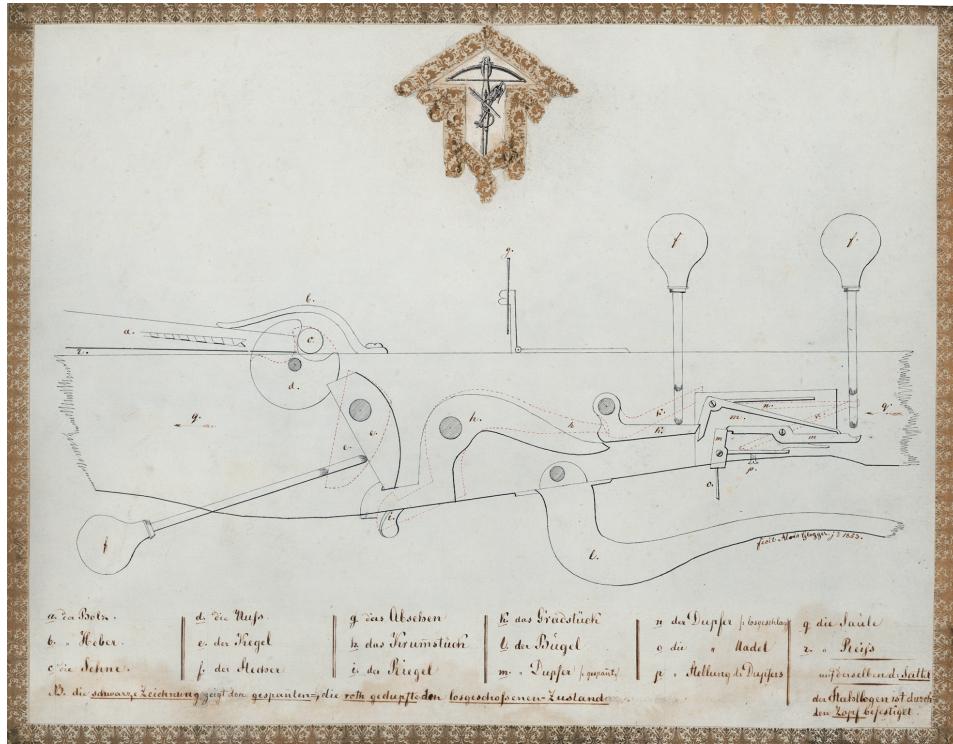
Doch wer war der Augsburger Bürger H. Baumann, der noch im 19. Jahrhundert Armbruste in alter überliefelter Weise fertigen konnte? Laut den Handwerkerakten im Stadtarchiv Augsburg wurde ein Kistler Heinrich Baumann am 15. Juli 1788 im badischen Obergimpert geboren und erhielt am 29. April 1807 seinen Lehrbrief von der Mosbacher Schreinerzunft. Er wechselte ins bayerische Augsburg und übernahm mit behördlicher Erlaubnis vom

13. April 1813 eine „schön eingerichtete“ Werkstatt in der Grottenau, die seiner Verlobten, der 34 jährigen Kistlerstochter Maria Barbara Rottmund gehörte, deren verwitwete Mutter kürzlich starb.<sup>15</sup>

Auch helfen die Akten der Augsburger Armbrustschützen weiter. Denn dort erscheint ein „Baumann, Kistlermeister“ am 29. August 1829 als Mitglied der Armbrustschützengesellschaft beim Umzug zur Huldigung König Ludwig I. von Bayern und seiner Gattin Therese<sup>16</sup>. Mit dabei war übrigens auch der Uhrgehäusemacher und Silberschmied Langpaur, dessen Namensgravur auf der silbernen Kolbenkappe der Armbrust<sup>17</sup> erscheint, die die Augsburger Stahlschützen König Max I. Joseph am 1. August 1824 schenkten als dieser sie auf ihrem Schießplatz besuchte. Auch hier verlief die Fertigung offenbar arbeitsteilig, denn es ist unwahrscheinlich, dass der im Umgang mit filigranem Blech geschulte Langpaur Bogen und Säule herstellte. Als Produzent der Säule kommt der Kistlermeister Heinrich Baumann infrage, dessen Ehefrau Barbara schon am 29. Juli 1816 starb, wonach er wieder heiratete<sup>18</sup>. Als begabter Möbeltischler gewann er auf der Augsburger Industrie-Ausstellung 1829 eine Silbermedaille „wegen Verfertigung eines eleganten Schreibschranks“<sup>19</sup>. Und ein Jahr später wurde er wegen Beleidigung verklagt. Denn Baumann schimpfte den Redakteur Kieninger einen ehrlosen Lügner, weil dieser öffentlich behauptete, dass Baumann bei einem Abendkonzert im Armbrustschützengarten „als Vorstand einen sehr geachteten alten Beamten am Arme gepackt, und ihn ungestüm aus dem abonnierten Gesellschafts-Garten hinausgewiesen habe.“ Baumann möge nun „auf der Gerichtsbank gehörige Begriffe von der Ehre seines Nächsten erlangen, die ihm, wie es das Ansehen hat, bisher bey seiner Hobelbank gefehlt haben“<sup>20</sup>. Am 14. August 1839 gewann „Herr Baumann“ beim Hauptchießen der vereinigten Stahl-, Armbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft das „erste Beste auf dem Kranz nebst Fahne“<sup>21</sup>. Der katholische Kistlermeister Heinrich Baumann senior starb nach dreißigjähriger Tätigkeit in Augsburg am 28. April 1843 mit 55 Jahren an Wassersucht in der Kleinen Grottenau 5 (D. 208) nahe des Rathauses.<sup>22</sup>

Sein Sohn Heinrich Baumann junior taucht im Studienjahr 1829/30 als Zwölfjähriger in der Liste der Schüler der katholischen Lateinschule auf<sup>23</sup>. Baumann junior ergriff den Beruf seines Vaters und erhielt als Schreiner 1842/43 einen Wander-Dispens, eine Freistellung von der Wanderschaft, die die Zunft vor Meisterprüfung und Geschäftsgründung vorschrieb. Und am 23. September 1844 heiratete „Hr. Heinrich Mathias Baumann, Kistlermeister“ die Steinmetztochter Maria Crescentia Lierheimer. Beide gehörten der katholischen Kirchengemeinde St. Moritz an und lebten in der Kleinen Grottenau 5. Wie andere Handwerker stellte Schreinermeister Baumann junior mehrfach in der Gewerbehalle des Maximilianmuseums seine Arbeiten aus, so 1860 eine Etagere aus Nussbaumholz und 1862 einen Bücherschrank aus Esche. Baumann junior starb am 30. Juli 1866 an einer Bauchfellentzündung und wurde nur 48 Jahre alt. Sein Nachlass wurde zehn Monate später, vom 3. – 5. Juni 1867 in seinem Wohnhaus versteigert. Die entsprechende Zeitungsanzeige zählt einen Teil seiner Materialvorräte und Werkzeuge auf, wodurch wir heute eine Vorstellung der Baumannschen Werkstatt gewinnen: „Heute Montag 3. Juni und folgende Tage, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden in D. 208, nächst der kgl. Post, von Hrn. Baumann sel. sämtliche Möbel, Schreiner-Handwerkzeug, Arbeitsholz und Fourniere gegen gleich baare Bezahlung versteigert.“ Es folgen einzelne Positionen wie das Werkzeug. Es umfasste mehrere hundert Hobel, Sägen, Stemmeisen, Schraubzwingen, Stechwerkzeug, Schraubenschneidzeug für Holz und Eisen, eine Drehbank mit vollständigem Werkzeug, Hobelbänke, Schraubböcke, eine Laubsägemaschine und anderes. Darunter

Die Baumann-Armbrust



befand sich sicher auch Werkzeug, das schon sein Vater benutzte, der im selben Haus lebte. Dazu kam ein „großer Vorrath Fourniere von allen Gattungen, Mahagoniholz und Hackstöcke, sowie Bretter ...“<sup>24</sup>

Die oben angeführten Armbruste von 1839 und 1841 wurden höchstwahrscheinlich vom Kistlermeister Heinrich Baumann senior gefertigt, einem führenden Mitglied der Augsburger Armbrustschützen-Gesellschaft.

Der Kaufmannssohn Nepomuk Glogger junior gehörte dem Vorstand dieser Schützengesellschaft an und verfasste die zu Abb. 2 gehörende und im WKK-Heft 1/2009 publizierte Beschreibung eines Augsburger Armbrustmechanismus jener Zeit. Dieser handschriftliche Text ist unterzeichnet mit „N Glogger 1853“ und die Zeichnung mit „fecit. Alois Glogger. jr. 1853“. Der Verfasser des Textes, der Kaufmann Johann Nepomuk Glogger junior, findet sich im Augsburger Adressbuch von 1859 als Inhaber einer „Tuch- u. Schnittwaarenhandlung“. Er erscheint noch 1860 in den Statuten der Armbrustschützen-Gesellschaft als ein Mitglied des Vorstandes neben sechs anderen Personen, meist ebenfalls Kaufleute von Beruf. Sein Vater, Kaufmann gleichen Namens, lebte von 1783 – 1827<sup>25</sup>. Laut Adressbuch fungierte Alois Glogger 1862 in der Maximilianstraße D. 3 als „Commissarius“ also als bevollmächtigter Repräsentant der Tuchhandlung. Und laut Adressbuch war Alois Glogger 1878/79 einer der „Theilhaber der Firma Joh. Nepomuk Glogger“ mit Geschäft am genannten Ort.

Die Zeichnung der Abb. 2 findet sich im Inventar der Objekte, die 1868, nach Einstellung des Armbrustschießens in Augsburg, dem Historischen Verein für Schwaben und Neuburg übergeben wurden. Die entsprechende Position in der Liste lautet „Abbildung der innern Einrichtung einer Armbrust /: Reißfeder-Arbeit /: v AG 1853“<sup>26</sup>.

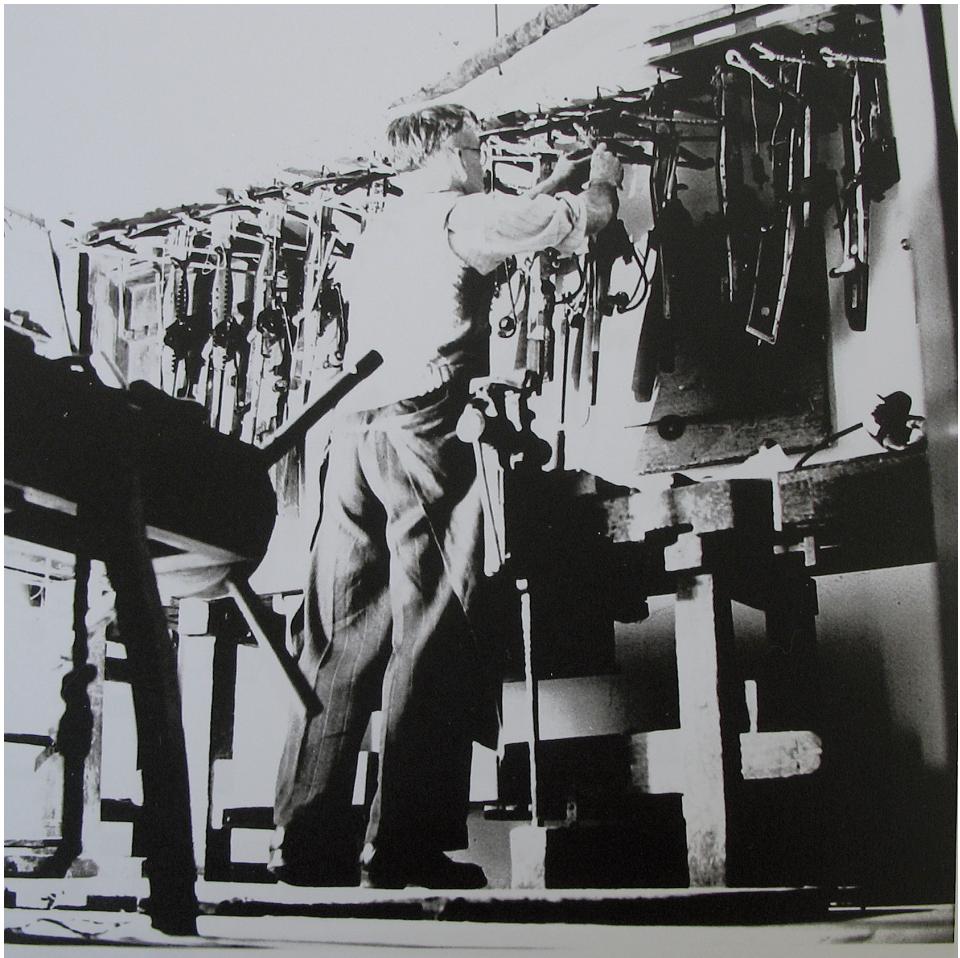


Abb. 3: Der Bogner der Schaffhauser Bogenschützengesellschaft in seinem „Arsenal“ auf dem Emmersberg, wohl in den 1930er Jahren. Er steht an seiner Werkbank und ist gerade dabei, Bolzen und Zahnstangenwinde an eine Armbrust anzubinden oder abzunehmen. Rechts hängt eine Waffe in typischer Form der Baumann-Armbrust mit betont großem Wangenanschlag und zapfenförmigem Abschluss an der Kolbenkappe. Im Vordergrund sieht die Ziebbank, ein für jeden Bogner unerlässliches Werkzeug. Neben der Reparatur der Waffen übernahm der Bogner an den Schießtagen für viele Schützen das Spannen der Armbrüste und dabei die Bedienung des komplexen Schlosses von Abb. 2.

## In Schaffhausen sehr lange benutzt

Die Armbrustschützen in Schaffhausen klagten in den 1830er Jahren über ihre beim Spannen zerbrochenen Stahlbögen, deren Zahl sich häufte. Schon 1826 hatte sich ein Gehilfe des Bogners das Knie verletzt als ein Bogen sprang. Daraufhin wurde der Bogner ermahnt, die Sehnen nicht zu kurz zu fertigen. So bot im Jahr 1836 der örtliche Gießereibesitzer Fischer an, mit neu geschmiedeten Stahlbögen auszuholfen. Aber zwei Jahre später entschied die Bogenschützengesellschaft, auf ihre Rechnung zwölf komplette Armbrüste in Augsburg zu bestellen. Diese wurden bis sage und schreibe 1959 immer wieder repariert zum Schießen benutzt, schließlich wegen Materialermüdung ausgesondert und durch neue Modelle des Zürcher Armbrustfabrikanten Georg Winzeler (1915 – 2002) ersetzt. Das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen verwahrt acht Exemplare dieser ausgemusterten Armbrüste, deren Substanz auf Augsburger Fertigung zurückgeht. Bei einer Armbrust (oben unter 2. erwähnt) ist am Stahlbogen noch der Name „Meckel“ zu erkennen und an der Säule die Baumann-Signatur. Dazu kommen sechs Zahnstangenwinden, die das Museum von den Armbrustschützen übernahm.<sup>27</sup>

Die Schaffhauser pflegten einen guten Kontakt zu den Augsburger Schützen. So besuchten drei Augsburger am 7. August 1834 die Schaffhauser Bogenschützengesellschaft gegen Ende des Schießens und wohnten einem kleinen Abendessen bei. Im Gegenzug wurde ein Schaffhauser Schütze in Augsburg freundlich empfangen und 1856 wurde in der Schaffhauser Gesellschaft der Antrag gestellt, die Augsburger zu einem Festschießen einzuladen. Weiterhin ist belegt, dass 1853 und 1855 zwei neu gewählte Schaffhauser Bogner nach Augsburg fuhren „um daselbst die Bognerey zu erlernen“. Da aber in Augsburg 1865 das Armbrustschießen eingestellt wurde, setzte sich dieser Austausch offenbar nicht fort und 1872 wurde zur Einarbeitung des neuen Bogners ein Fachmann aus Winterthur bestellt.<sup>28</sup>

## Anmerkungen

- 1 Regesta Imperii V, S. 1697.
- 2 Radlkofer, S. 92.
- 3 Stadtarchiv Augsburg: Steuerbuch – Namensregister 1346 (A 9.2), 1489 (A 9.39), 1492 (A 9.40), 1498 (A 9.45), 1501 (A 9.46), 1509 (A 9.48), 1550 (A 9.57), 1583 (A 9.62), Nachsteuereinträge – Namensregister 1500 – 1600 (A 9.89) und 1601 – 1633 (A 9.90), Alphabetisches Register der waffenpflichtigen Männer 1610 (A 6.1), Bürger- und Einwohnerverzeichnis 1615 (A 6.3), Bürger- und Einwohnerverzeichnis 1645 (A 6.5).
- 4 Vermutlich identisch mit dem Augsburger Bogner Stefan Riedel, der 1579 beim Armbrustschießen in Nürnberg siegte (WKK 2/2015, S. 162). In einem 1667 begonnenen Inventar zum neuen Schießhaus der Regensburger Armbrustschützen stand im unteren Zimmer eine Ziehbank mit Sehne, Haken und Hammer, die die Witwe des Regensburger Bürgers und Bogners Stefan Riedl den Regensburger Stahlschützen aus dem Besitz ihres Mannes schenkte; sie erhielt von der Gesellschaft dafür als Gegengeschenk fünf Gulden (Stadtarchiv Regensburg, Schützengesellschaft zum großen Stahl, Inventar ab 1667, Bl. 24). Die Ziehbank erscheint in Bognerinventaren auch als „Pelican“ – wohl nach einem im 17. und 18. Jhd. weit verbreiteten zahnmedizinischen Instrument, das ebenfalls mit

- einer langen Schraube in der Mitte funktionierte (WKK 1/2013, S. 26). Die Bogner der Stahlschützen führten alle nötigen Reparaturen aus und schnitten auch die runden Papp-scheiben zurecht, die als Ziele an eine feuchte Lehmwand angebracht wurden.
- 5 Balestermacher („Palestermacher“, „Ballestermacher“) hießen die Hersteller von deut-schen Kugelschneppern (WKK 2/2015, S. 161, Abb. 2).
  - 6 Kraus, S. 59, 60.
  - 7 Stöcklein, S. 48 – 50.
  - 8 Radlkofer, S. 128 / 129.
  - 9 Stadtarchiv Augsburg: Alphabetisches Register der waffenpflichtigen Männer 1610 (A 6.1). Für seine Armbrustkammer auf Schloss Kronborg stellte der dänische König Christian IV. im Jahr 1602 einen Kristoffer von Augsburg als Armbrustirer an (Wilson und Bartlett Wells, S. 82).
  - 10 Stadtarchiv Augsburg: Schützengesellschaft – Wahlen, Personalia, Bauunterhaltung, Rechnungen (II. 1 – 8), darin Rechnungen 1641 – 1739.
  - 11 Stadtarchiv Augsburg: Historischer Verein für Schwaben und Neuburg HV, zu H 28 (Nr. 32).
  - 12 Thomas Del Mar Ltd, Antique Arms, Armour & Militaria Sale, London 29. 06. 2011, Los 410.
  - 13 Stadtarchiv Schaffhausen, G00.16.12.03/04, Bogenschützengesellschaft der Stadt Schaff-hausen, Verzeichnis der alten Waffen, Hauptbott 1977, 29. April.
  - 14 Erinnerungen an das Volksfest … , S. 83/84 und Amtlicher Bericht..., S. 41.
  - 15 Stadtarchiv Augsburg: Handwerkerakten, Kistler, Faszikel 17 (1811/12 – 1858), darin Akte Nr. 4 „Bitte des Heinrich Baumann um eine Kistler Concession betreffend“ datiert 1812/13.
  - 16 Stadtarchiv Augsburg, Historischer Verein für Schwaben und Neuburg, HV zu H 28, Nr. 32.
  - 17 Bayerisches Nationalmuseum München, Inv. Nr. W 3102 – 3111.
  - 18 Sterbedatum der Ehefrau Barbara: Intelligenz-Blatt und wöchentlicher Anzeiger der königlich baierischen Stadt Augsburg, 32. Stück vom 7. August 1816, S. 257. Wieder-heirat 1816/17: Stadtarchiv Augsburg, Repertorium der Personal-Registratur.
  - 19 Kunst- und Gewerbe-Blatt des polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern, Mün-chen 20.03.1830, Spalte 171.
  - 20 Ashasverus, der ewige Jude, Augsburg 07.07.1830, S. 41/42.
  - 21 Augsburger Tagblatt vom 16. 08. 1839, S. 1017.
  - 22 Intelligenz-Blatt der Königlich Bayer. Stadt Augsburg Nro. 35 vom 03. 05. 1843, S. 184.
  - 23 Katalog der sämmtlichen Schüler der katholischen latein. Stadtschule … im Studien-Jahre 1829/30, Augsburg 1830, S. 16.
  - 24 Wander-Dispens: Stadtarchiv Augsburg, Repertorium der Personal-Registratur. Heirat: Intelligenz-Blatt der Königlich Bayer. Stadt Augsburg Nro. 77 vom 25. 09. 1844, S. 429. Gewerbeausstellungen: Neue Augsburger Zeitung No. 28 vom 28. 01. 1860 unpaginiert / Augsburger Neueste Nachrichten Nr. 61 vom 02. 06. 1862, S. 732. Todesanzeige: Augs-burger Tagblatt No. 251. vom 13. 09. 1866, S. 2170. Anzeige der Versteigerung: Neue Augsburger Zeitung Nr. 152 vom 03. 06. 1867, Anzeigenteil (unpaginiert).
  - 25 Seydel, S. 118.
  - 26 Stadtarchiv Augsburg, Historischer Verein für Schwaben und Neuburg HV zu H 28.
  - 27 Wipf, S. 20 – 22.
  - 28 Wipf, S. 122.

## Literatur

Amtlicher Bericht der K. Bayer. Central-Industrie-Ausstellungs-Commission über die im Jahre 1840 in Nürnberg stattgehabte Industrie-Ausstellung. Nürnberg 1842.

Erinnerungen an das Volksfest, das Übungslager, dann an den Aufenthalt der Königl. Familie in der Burg zu Nürnberg, und Beschreibung der Allgemeinen Industrie-Ausstellung im Herbste 1840, Nürnberg 1840 (ohne Autor).

KRAUS, JÜRGEN: Das Militärwesen der Reichsstadt Augsburg 1548 bis 1806, Augsburg 1980.

Regesta Imperii V, Jüngere Staufer (1198 – 1272), S. 1697.

RADLKOFER, MAX: Die Schützengesellschaften und Schützenfeste Augsburgs im 15. und 16. Jahrhundert, in : Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, Bd. 21, Augsburg 1894.

SEYDEL, FERDINAND: Der Führer auf den Gräbern der in Augsburg Verstorbenen und Sammlung aller Inschriften des Kirchhofes der Katholiken in Augsburg, Augsburg 1839.

STÖCKLEIN, HANS: Beiträge zur Geschichte der Augsburger Waffenschmiedekunst, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, Bd. 44, 1918/19.

WILSON; G.M. und BARTLETT WELLS, H.: European Crossbows A Survey by Joseph Alm, London 1994.

WIPF, HANS ULRICH: 600 Jahre Bogenschützengesellschaft der Stadt Schaffhausen. In: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte, 78, 2004.

## Bildnachweis

Abb. 1.: Zeichnung von Holger Richter.

Abb. 2: Maximilianmuseum Augsburg, Inv. Nr. G2015-93. Kürzlich von Jens Sensfelder entdeckt.

Abb. 3: Stadtarchiv Schaffhausen, G00.16.12.01/03 Fotos, Gruppenbilder ca. 1890 – 1934.

## Abstract

In Augsburg the craft of crossbow makers had a long tradition. So the first part of the text provides some names of such craftsmen from the 14th to the 19th century – mostly from tax lists of Augsburg. In the second part I present a typical 19th century crossbow from Augsburg (fig. 1) in addition to my article in Waffen- und Kostümkunde 1/2009. It's a cranequin crossbow of medium size (bow length approx. 55 - 65 cm, tiller length about 70 - 80 cm). The tiller is characterized by three holes for the pricker necessary for cocking the nut lock, a long cheek piece and a round metal piece at the end of the tiller shaped like the pine cone of pinus cembra in the coat of arms of Augsburg. Crossbows of this type - signed „H. Baumann in

Augsburg“ on a round brass plaque behind the rear sight (fig. 1) - can be found in museums or private collections. One of these weapons was sold at the auction of Thomas Del Mar on 29 June 2011 as lot 410. Another one can be found in the museum of Allerheiligen in Schaffhausen and a third one is in possession of a private owner in Germany. Following the records the master joiner Heinrich Baumann senior was a member of the local crossbow shooting society in 1829/30. He had a son with the same name, who is mentioned as a twelve year old boy in the records of the municipal schools at this time. Because the name H. Baumann repeatedly appears on crossbow tillers, it cannot be the shooters name. It must be the manufacturer. These tillers are often combined with steel bows from the file cutter and spring maker Johann Jakob Meckel. Fig. 2 shows a drawing of a lock belonging to the mentioned crossbow type. It is signed „fecit. Alois Glogger. jr. 1853“. First Alois worked as an agent / representative of the cloth company from his relative Nepomuk Glogger junior and finally in 1878/79 Alois appears as a shareholder. The cloth merchant Nepomuk Glogger junior also was a member of the managing board of the local crossbow society.

Third part: In the 1830ties the crossbowmen in Schaffhausen (Switzerland) complained about their broken steel bows. Already in 1826 an assistant to the crossbow maker injured his knee by a cracking steel bow. In 1836 the local foundry owner Fischer offered to help with new forged steel bows. However two years later the crossbow society decided to order twelve new crossbows in Augsburg. These weapons of the Baumann type were repeatedly repaired (fig. 3) and were in use until 1959. Furthermore it is recorded that in 1853 and in 1855, two newly elected crossbow maker („Bogner“) of the Schaffhausen crossbow society were sent to Augsburg to learn the craft of crossbow making.